

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

## Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 „ für die vierstellige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

## Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 „ berechnet.

Nr. 8.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 24. Februar 1917.

32. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 560.

### Kundmachung betreffend Höchstpreise für Petroleum.

Mit Rücksicht auf die mit 1. Februar 1917 in Kraft getretenen Zuschläge zu den Güterbeförderungspreisen — Frachtsteuer und Kriegszuschlag — werden über Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 1. Februar 1917, Z. 1879, im Nachhange zu den seinerzeit auf Grund des § 6 der Ministerial-Verordnung vom 18. Dezember 1915, R.-G.-Bl. Nr. 378, publizierten Kundmachungen über die Detailhöchstpreise für Petroleum diese Preise um zwei Heller für 1 Kilogramm und 1 Liter erhöht.

Es kosten demnach im Stadtgebiete Waidhofen an der Ybbs:

1 Kilogramm Leuchtpetroleum nunmehr . . . . . 62 h  
1 Liter Leuchtpetroleum nunmehr . . . . . 51 h

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 23. Februar 1917.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglhofer m. p.

3. 187/118.

### Kundmachung betreffend

die Neu-Festsetzung der Kleinverschleiß-Preise für Zucker (Inlandsorten) im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs.

Gemäß § 15 der Ministerial-Verordnung vom 29. September 1916, R.-G.-Bl. Nr. 335, betrug der Grundpreis für Verbrauchszucker einschließlich der Verbrauchsabgabe bis 31. Jänner 1917 100 K für 100 Kilogramm, Rechnungsgewicht, Basis prima Verbrauchszucker Großbrode. Ab 1. Februar 1917 erhöhte sich der Preis um 100 h per 100 Kilogramm. Diese Erhöhung um 100 h per 100 Kilogramm bewirkte eine Erhöhung der Höchstpreise im Großhandelsverkehr und Kleinverschleiß für alle Zuckerarten um 1 K per 100 Kilogramm, bezw. um 1 h per Kilogramm.

Am 1. Februar trat außerdem die Erhöhung der Frachttarife in Kraft. Diese Erhöhung hatte eine Aenderung der örtlichen Zuschläge (§ 15, Abs. 7 und 8 der bezogenen Verordnung) zur Folge, welche bei Bestimmung der Höchstpreise in Berücksichtigung gezogen werden muß. Hiernach werden nunmehr in Abänderung der mit Kundmachung vom November 1916, Z. 136/29 L verlautbarten Preise gemäß § 5 der Statthaltereiverordnung vom 11. Oktober 1916, L.-G.-Bl. Nr. 164, für das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs nachstehende Kleinverschleiß-Höchstpreise für Verbrauchszucker fest gesetzt.

	Originalpackung		Loose Stücke	
	1 kg	1/2 kg	1 kg	1/2 kg
	K	h	K	h
Raffinade Großbrode . . . . .	1.14	59	1.17	60
„ Kleinbrode zu 5 kg . . . . .	1.15	59	1.18	61
„ „ „ 3 . . . . .	1.16	59	1.18	61
Zentrifugalpille in Säcken zu 100 kg	1.16	59	1.19	61
Würfelfabfall in Säcken zu 100 kg				
brutto für netto . . . . .	1.17	60	1.20	62
Prima Würfel in Säcken zu 100 kg				
brutto für netto . . . . .	1.18	61	1.20	62
ff. Würfel und Kristallwürfel in Kartons zu 5 kg . . . . .	1.18	61	1.21	62
ff. Würfel und Kristallwürfel in Säcken zu 100 kg brutto f. netto	1.19	61	1.21	62
Raffinademehl in Säcken auch Kalikofäden zu 25 u. 50 kg brutto für netto . . . . .	1.18	61	1.21	62
Prima Würfel, Raffinade, in Risten zu 50 kg netto . . . . .	1.19	61	1.22	62
ff. Würfel und Kristallwürfel in Risten zu 50 kg netto . . . . .	1.20	62	1.23	63
Kristallzucker prima, raffiniert in Säcken zu 100 kg brutto f. netto	1.17	60	1.20	60
Besteuerter Rohzucker . . . . .	1.09	—	1.12	—

Diese Kundmachung ist von den Kaufleuten in ihrem Verschleißlokale an einer jedermann sichtbaren Stelle anzuschlagen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, im Februar 1917.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglhofer m. p.

3. 598.

### Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnismahme, daß die Pachtlizitation mehrerer der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs gehöriger Gründe (Wiesen) Mittwoch den 28. Februar stattfindet.

Zusammenkunft der Pachtlustigen an diesem Tage um 1 Uhr nachmittags im Gasthause der Frau Baumann, Weyrerstraße Nr. 37.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 22. Februar 1917.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglhofer m. p.

3. IX—166/1917.

### Kundmachung.

Anlässlich der mit der Kaiserlichen Verordnung vom 25. Jänner 1917, R.-G.-Bl. Nr. 37, erfolgten Einführung eines Süßstoffmonopols wird auf Grund des § 5 dieser Verordnung folgendes verfügt:

Wer sich am Tage des Inkrafttretens der zitierten Kaiserlichen Verordnung im Besitze von mehr als 100 Gramm netto künstlicher Süßstoffe aller Art befindet, ist verpflichtet, diesen Vorrat bis 28. Februar 1917 unter Angabe der Zahl und des Nettoinhaltes der vorhandenen Aufmachungen, sowie der Süßkraft des Süßstoffes der zuständigen Finanzwachabteilung in dreifacher Ausfertigung anzumelden.

Von den Apothekern und Materialwarengroßhändlern sind diese Anmeldungen auf Grund der von ihnen bisher geführten Aufzeichnungen, welche an diesem Tage abzuschließen sind, zu erstatten.

Die Finanzwachabteilungen werden an der Hand der einlangenden Anmeldungen die Feststellung der Vorräte vornehmen und den anmeldenden Parteien die erfolgte Anmeldung auf zwei Ausfertigungen, welche zurückgestellt werden, bestätigen.

Gleichzeitig mit den Anmeldungen sind von jenen Personen, welche die Befugnis zum Groß- oder Kleinverschleiß künstlicher Süßstoffe anstreben, die hierfür vorgesehenen Gesuche, bezw. Anzeigen bei den zuständigen Stellen zu überreichen. Für die Verleihung der

## Im Buchenhof.

Oberösterreichische Erzählung von F. Kaltenhauser.  
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

(20. Fortsetzung.)

„Kommst Du denn nicht aus? Nun, das muß ich sagen, beim Verstand da hat Dir der Buchenhof eher herabgeholfen wie hinauf! Den Brief hab ich halt noch von dazumal, verstehst Du?“

„Den Brief? So, hast ihn doch beim Pfeifenanzünden verbrannt dazumal!“ Die Rede klang noch voll Unglauben.

„Das hast Du geglaubt, weil ich es gesagt hab. Du Narr! Der ist in meinem Rock gut eingnäht gewesen seither; Du hast ihn nicht notwendig gebraucht damals, mir aber soll er jetzt noch einen Nutzen einbringen.“

„So? Also so ein elender Kerl bist Du? Einen Eid hast mir geschworen, der Brief wär verbrannt! Hast schon recht, daß ich ein Narr gewesen bin, Dir zu glauben. Bist aber doch jetzt im Irrtum, wenn Du meinst, der Wisch, der könnt Dir was eintragen! Von mir nicht. So viel liegt mir daran, wenn die Franzi heut noch davon erzählt!“ — der Bauer schwippte mit den Fingern — „ihre Lieb zu mir und ihre Freud an mir kann nicht mehr werden dadurch und nicht geringer, wie dieselb all die Zeit her gewesen ist.“ Kurz, herbe aufschlagend, wandte sich der Bauer halb zur Seite. „Schau, ich gebe Dir ganz gern und ohne weiteres den Weg frei zu ihr, wenn Du hingehen magst und Deinen Brief anbringen. Davonlaufen tut sie mir nimmer und der Buchenhof auch nicht.“

Und langsam ging der Bauer hinweg. Da stand der Pauli erst ganz verdukt. Daß es dem Buchenhof ernst mit seinen Worten, das hatte er gemerkt — nun fand er sich schier um seine Rechnung betrogen. Daß ihn die Buchenhoferin für seinen einstmaligen Betrug an ihr jetzt noch gut bezahlen würde, das fand er jetzt auch als

ein dummes Denken seinerseits. Aber halt, da war ja noch einer, der an der Sache beteiligt war! Dem lag vielleicht jetzt noch daran, daß die Buchenhoferin eine bessere Meinung von ihm empfing! — Bist ein Neidtragener! rief der Pauli dem Davongehenden nach. „Bist mir so oder so gefinnt — einen alten Kameraden ohne Weggehrung gehen zu lassen, ist doch frei eine Schande! Ein Guldenzettel oder zwei als Finderlohn möcht der Buchenhof schon ertragen, mein ich, Buchenhofer!“

Da blieb der Bauer stehen, unschlüssig, zog dann aus der Hosentasche sein abgerissenes kleines Geldtäschchen und schaute hinein nach dem Betrage, der darin vorhanden war; danach warf er dasselbe dem ungebetenem Gast zu. „Da hast, daß Du nicht schimpfen brauchst! Und jetzt möcht ich Dich bald aus den Augen haben!“

„Ich geh schon, Bauer, hab keine Angst! Was meinst, ich hab mir schon einen Ort ausgeklügelt, wo mein Brief leicht ein gutes Aufnehmen findet!“ Und lachend, mit großen Schritten fürdaß schreitend, entfernte sich der Pauli.

Sinnend stand eine Weile der Bauer auf demselben Fleck. Wohin wollte der Mensch mit seinem Brief? Ja richtig, wohl gar zu dem Lenz, dem Oberleitner? — Erschreckend wandte sich der Bauer herum mit einer jähen Bewegung und hob die Arme empor, als wolle er dem Davongehenden nachrufen und ihn zurückwinken, dann wick die Erregung in seinen Zügen. Was tat es, wenn der Lenz davon erfuhr, Jahre waren seither vergangen, sie beide hatten sich verheiratet und waren mittlerweile dem Alter zuegeschritten — der Lenz mochte sich wohl nicht mehr der Franzi wegen streiten. Und forderte er dennoch Rechenschaft von ihm, nun, er gab ihm eben keine, sondern lagte ihn einfach aus. Anhaben konnte ihm der Lenz deshalb nichts; und wenn der sich ärgerte und erzürnte, nun, ganz gut; er selber hatte ja niemals eine Freude daran gehabt, daß die Franzi sein Weib geworden. Sie war ihm ein Weib gewesen, als hätte sie kein Herz in der Brust. Kalt und

gleichgültig war sie all die lange Zeit her zu ihm gewesen, ein fremder Mensch mochte ihr wohl so viel gelten wie ihr eigener Mann.

Und der Buchenhofer beißt auf einmal die Zähne auf die Lippen — es ist wieder, wie so oft, ein wühlender Schmerz in ihm; er muß sich mühen, einen Laut der heftigsten Qual zurückzuhalten, dazu funkeln seine Augen leidenschaftlich auf — recht ist es, wenn es der dort, der andere, erfährt — und auch sie, o, auch sie sollte es erfahren, damit ihnen beiden aufs neue Leid geschähe, wie ihm seither immer wieder geschehen ist. Ja, das wäre recht, ganz recht und gut! Dann würde die Franzi doch endlich einmal anders dreinschauen, nimmer so kalt und gleichgültig, so fremd für ihn. In ihren blitzenden Augen würde der Haß stehen, der Haß über sein schlechtes Tun gegen sie und jenen anderen — und — das würde ihm wohl tun. Ja, Haß würde sie empfinden und — Schmerz um ihr verlorenes Leben.

Die Hände des Bauern krampften sich mit den Fingern zusammen, es huschte wie ein dämonisches Aufleuchten über sein Gesicht hin, und nun, während er dem Hause zugeht, kommt ein kurzes, häßliches Auf-lachen aus seiner Kehle.

13.

Unterdesse wandert der Pauli im Schnellschritt weiter, den Weg zurück, den er vorhin gekommen. Manchmal entfallen einzelne Worte seinen Lippen. Er ärgert sich, daß er einen so weiten Weg getan — umsonst. Die lumpigen paar Gulden, die er in der Tasche hat! Schämen sollte er sich, der Buchenhofer, daß er einem einstigen Gehilfen, der ihm so treulich beigestanden, nicht mehr vergönnt! Wie nun, wenn auch der, zu dem er jetzt gehen will, sich nicht herbeiläßt, etwas Hübsches zu zahlen? Wenn demselben die Taschse mit dem Brief kein böses Blut macht, sondern ihm jetzt ein Ding ist? Er soll ja ein reicher, angesehen Bauer geworden sein, derselbige, hat es also gut und richtig getroffen, eine tüchtig lange Zeit ist auch vergangen seit

Großverfleißbefugnis kommen nur Materialwarengroßhändler (Großdrogisten), für die Verleihung der Kleinerverfleißbefugnis nur Apotheken in Betracht. Nähere Informationen hierüber können Interessenten bei den Finanzlandesbehörden, den Finanzbehörden 1. Instanz und den Finanzwach-Kontrollbezirksleitungen, ferner bei den Handels- und Gewerbekammern und den Apothekergremien einholen.

Muster der vorerwähnten Gesuche, bezw. Anzeigen sowie der erwähnten, in je 3 Exemplaren zu beziehenden Anmeldeformularen sind bei den Handels- und Gewerbekammern und den Apothekergremien kostenlos erhältlich.

In deutscher Sprache gedruckt, können diese Formulare auch bei der Hof- und Staatsdruckerei in Wien (Druckfortenverfleißstelle, 1. Bez., Seilerstätte 24) persönlich oder im Wege der Post bezogen werden.

Der Tag, von welchem an ausschließlich der Verfleiß von Monopolsüßstoff zulässig ist, wird kundgemacht werden.

Die bis dahin von den nach den bisherigen Vorschriften befugten Süßstoffverfleißern nicht in Verkehr gebrachten angemeldeten Vorräte werden nebst einem Exemplar der beiden Anmeldungen, die den Süßstoffbesitzern nach erfolgter Anmeldung zurückgestellt wurden, im Wege der zuständigen Finanzwachabteilung an die Fassungstelle der Süßstoffmonopolsverwaltung in Wien, 3. Bez., Bördere Zollamtsstraße (Hauptzollamt), einzusenden sein, wofür letztere sodann den Umtausch der auf Grund früherer behördlicher Bewilligungen bezogenen künstlichen Süßstoffe gegen Monopolsüßstoff, bezw. die Einlösung veranlassen wird.

Vorräte, die durch behördliche Bewilligung nicht gedeckt sind, unterliegen dem Verfall. Unrichtige Anmeldungen unterliegen ebenso wie die Unterlassung der Anmeldung der gefälligst strafrechtlichen Ahndung.

Von der k. k. Finanzlandesdirektion Wien.

## Die Neuordnung der Dinge in Oesterreich und die Klerikalen.

(Schluß.)

Es hat Leute gegeben, die an eine Annäherung der Klerikalen an den nationalen Gedanken glauben zu können meinten. Die Ausführungen der „Neuen Tiroler Stimmen“, die den altklerikalen Flügel vertreten, dürften diesen Glauben erschüttern: das klerikale Blatt nimmt in unzweideutiger Weise gegen die deutschen Hauptforderungen Stellung. Diese Tatsache verdient Beachtung. In einem für die künftige Gestaltung der inneren Verhältnisse Oesterreichs und der politischen Stellung der Deutschen im Staate entscheidenden Augenblicke sind es die Träger des klerikalen Gedankens, die neuerdings ihre alte Politik des Kampfes gegen die Interessen des eigenen Volkes aufnehmen — trotz des „Burgfriedens“ und trotz des Ausschaltens der sogenannten trennenden Weltanschauungsfragen aus den Erörterungen der bürgerlichen deutschen Parteien. Auch der unentwegteste Klerikale wird nicht behaupten können, daß die im Deutschen Nationalverbande vereinigten deutschen Parteien ihre „freiheitlichen“ Anschau-

ungen etwa in den Vordergrund gestellt hätten. Aber alles vergeblich: das Wesen des alten Klerikalismus, das übrigens das Wesen eines großen und einflussreichen Teiles auch der christlichsozialen Partei ist, bleibt das alte. Was Dr. G e s m a n n und Genossen denken, aber nicht aussprechen, das haben die „Neuen Tiroler Stimmen“ offen ausgesprochen. Sie verdienen für diese Offenheit Dank.

Das klerikale Innsbrucker Blatt nimmt gegen Ausdruck und Begriff Staatsprache Stellung. Gegen Ausdruck und Begriff. Wir haben wiederholt darauf verwiesen, daß auch in christlichsozialen Kreisen statt des Ausdruckes Staatsprache der einen anderen Begriff bezeichnende Ausdruck Vermittlungssprache angewendet zu werden pflegt. Nun deutet das Innsbrucker Blatt die Ursache der Abneigung gegen den Ausdruck Staatsprache an: sie ist staatsrechtlicher Natur. Sie wird nämlich aus demselben Staatsrechte abgeleitet, das vor Jahren den Prinzen Alois Liechtenstein bestimmte, im Abgeordnetenhaus gegen die geschehliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatsprache aufzutreten. Es ist dies das Staatsrecht der Dr. Rieger, Dr. Gregor, Dr. Kramarsch und Genossen, das tschechische Staatsrecht. Wenn das Innsbrucker klerikale Blatt meint, durch den Gebrauch „irreführender staatsrechtlicher Bezeichnungen“ — das ist ihm auch die Bezeichnung Staatsprache — solle der Charakter des Staates als der eines Nationalitätenstaates „nicht verwischt“ werden, so ist dieser Begeisterung für den Charakter des Nationalitätenstaates die Frage entgegenzuhalten, worin denn eigentlich die Vorzüge des Nationalitätenstaates bestehen? Sind sie etwa während des Krieges so offenkundig geworden, daß man den Charakter des Nationalitätenstaates um der Kriegserfahrungen willen aufrechterhalten muß? Diese Frage wird einstens auch von anderen als Hermann Bahr und Genossen beantwortet werden können. Es ist der Gedanke nicht abzuweisen, daß die Klerikalen andere Gründe haben müssen, die sie bestimmen, gegen die deutsche Staatsprache zu sein. An dem Begriffe Staatsprache nehmen vor allen die Tschechen Anstoß. Aber sie lehnen nicht nur den Begriff, sondern auch das Wesen der Staatsprache ab. Sie wollen, daß in Oesterreich alles so bleibe, wie es vor dem Krieg war, sie wollen keine Erneuerung Oesterreichs. Denn ihnen war gerade das Oesterreich recht, in dem sie unter Berufung auf den Charakter des Staates als eines Nationalitätenstaates den Kampf um die Herrschaft der Slawen im Staate führen konnten. Aber abgesehen hiervon: ist es denn nicht einleuchtend, daß gerade in einem Staate, der kein national einheitlicher Staat ist, eine Staatsprache notwendig ist? In national einheitlichem Staate kann es keine Frage sein, in welcher Sprache der innere und der äußere Dienstverkehr der Ämter sich abzuwickeln hat. Im völkisch gemischten Staate jedoch muß der Gebrauch der Staatsprache geschehlich festgelegt werden, um den Streit über den Sprachengebrauch zu beseitigen oder doch einzudämmen. Das wissen auch die Klerikalen und sogar die Sozialdemokraten können sich jener Einsicht nicht mehr ganz verschließen. Die Rücksicht auf die staatsrechtlichen Bestrebungen der Tschechen allein sind es, die die Klerikalen dazu bestimmen, gegen eine

der wichtigsten Forderungen der Deutschen für die Neuordnung Oesterreichs Stimmung zu machen.

Derselbe Grund bestimmt sie, gegen die Sonderstellung Galiziens aufzutreten, sowie gegen das Schaffen der Voraussetzungen für eine erprobte Tätigkeit des Reichsrates mit Verdächtigungen zu arbeiten. Mit Verdächtigungen zudem, die sich nicht nur gegen die deutschnationalen Gruppen richten. Welche Partei war es denn, die schon unter dem Ministerium Stürgkh am eifrigsten das Einschlagen des außerparlamentarischen Weges für die Neuordnung forderte? Die christlichsoziale Partei. Und nun nennt das klerikale Innsbrucker Blatt diesen Weg einen „gewalttätigen und umstürzlerischen“ und drückt seine Befriedigung darüber aus, daß dieser Weg nicht betreten werden wird, „wenigstens vorläufig“. Es sind nämlich auch die Tschechen gegen das Einschlagen dieses Weges und gegen die Sonderstellung Galiziens, durch die den Deutschen im Parlamente die Mehrheit zufallen müßte. Es ist eine aufgelegte Unrichtigkeit, daß es sich da um die „galizischen Ausscheidungswünsche der Deutschradikalen“, also einer einzigen deutschen Parteigruppe, handle. Die Sonderstellung Galiziens wäre eine Forderung der christlichsozialen Partei ebenso wie aller deutschnationalen Parteien, eine Forderung, für deren außerparlamentarische Erledigung sich die christlichsoziale Partei in einer gemeinsam mit dem Deutschen Nationalverbande beschlossenen Kundgebung eingesetzt hat. Das sind Tatsachen, die nicht bestritten werden können.

Die Befriedigung des führenden klerikalen Blattes über die Nichterfüllung der deutschen Hauptforderungen ist ein trauriger Beweis für die Unabänderlichkeit des internationalen Charakters einer Partei, die in kerkendischen Kronländern Anhang besitzt und die sich unter Mißbrauch religiöser Empfindungen, denen keine einzige deutsche Partei nahegetreten ist, in den Dienst unserer völkischen Gegner stellt. Diese Tatsache kann nicht ohne Wirkung bleiben. Auch diejenigen unserer Volksgenossen, die glauben, aus religiösen Gründen mit dem Klerikalismus verbunden sein zu müssen, werden die Tatsache würdigen lernen, daß die Klerikalen eine der Rücksicht auf die staatsrechtliche Politik der Tschechen angepaßte Politik verfolgen — ohne Rücksicht darauf, daß alle tschechischen Parteien, von den „freisinnigen“, dem Suffitismus geneigten Jungtschechen über die nationalsozialistischen Sozialdemokraten bis zu den Klerikalen einen einzigen einheitlichen Parteienverband bilden. Die weitaus überwiegende Mehrheit der Tschechen steht im antikerikalen Lager. Ihr Politik aber tragen die durch die „Neuen Tiroler Stimmen“ vertretenen deutschen Klerikalen Rechnung, um sie nicht zu verstimmen, nehmen die deutschen Klerikalen gegen die Forderungen des eigenen Volkes Stellung! Und nun können die Klerikalen nicht behaupten, sie seien etwa durch „kulturkämpferische Reaktionen“ im deutschen Lager zu den Tschechen „gedrängt“ worden. Hat vielleicht der Deutsche Nationalverband „kulturkämpferischen Reaktionen“ nachgegeben? Nichts dergleichen hat sich ereignet. Erst vor einigen Tagen fand eine Sitzung des gemeinsamen Ausschusses der christlichsozialen Partei und des

Spur von seinem Besuch dagewesen. Soll halt der Buchenhöfer auch daran denken — der Oberleitner bleibt mir halt schon immer noch übrig!

Und in heimlicher, sicherer Erwartung des kommenden schadenfroh grinsend, manchmal kurze Worte oder eine längere Rede voll Hohn und Spott vor sich hinhurmeln, hin und wieder auch mit beiden Händen auffällige Gebärden machend, ging er den Weg wieder zurück. Beim Buchenhöfer suchte er aber jetzt einen anderen Eingang. Im Hofraum sah er den Bauer bei einem Leiterwagen beschäftigt, hallend klangen die Schläge herüber, die er mit einer Weilschacke tat. Sachte schlich der Pauli an dem halb offen stehenden Hofstor vorbei und hinüber um das Haus. Drüben bei der auf den Garten zuführenden, niederen Haustür drückte er auf die Klinke, und dieselbe gab auch nach; denn eben zuvor hatte die Franzl einen Kübel hereingeholt, der auf einem der Gartenpfähle umgestülpt hingehangen. Nun stand sie in der Wohnstube und wusch Tisch und Bänke vom Staube rein, als der Pauli die angelehnte Tür aufstieß und mit raschem Schritt über die Schwelle trat. Sie kehrte sich hastig herum, bei den ihr fremd erscheinenden Tritten. Den Pauli kannte sie nicht mehr, sie hatte ihn ja auch einst bloß zweimal gesehen, und so starrte sie ihn fragend an. „Was ist's?“ fragte sie in auftauchendem Unwillen, da er sich breitpurig vor sie hinstellte und mit frechem Lächeln in ihr Gesicht starrte.

„Kennst mich nimmer, Buchenhöferin?“ fragte er. „Bin doch einmal der Botschafter einer schweren Sache gewesen, die Dir aufs Herz gefallen ist. Sollt' meinetwegen einen vergißt man sein Lebtag nicht wieder, wenn man ihn auch bloß ein einziges Mal gesehen hätte! Freilich, lang her ist's halt auch schon. Und da will ich Dich gutherziger Weis nicht lange auf die Folter spannen und Dir nachhelfen in Deinem Gedächtnis!“

(Fortsetzung folgt.)

ihn zuletzt sein Gelüst fünf volle Jahre gekostet — wegen Gewohnheitsdiebstahles. Und nun, wo er seinen lang gehegten Plan endlich zur Ausführung gebracht hatte und hieher gewandert war, nun schien es zu allem zu spät zu sein. Zu dumm! Und er befindet sich nun weit von daheim, wo er Weg und Steg kennt und nicht lange zu suchen braucht, um ein hübsches Objekt für seine Fingerfertigkeit zu finden.

Während der Mann das denkt in sich verstärkendem Aerger, faßt er plötzlich mit beiden Händen nach seinen Ohrschläpchen und zieht daran. Dazu lacht er. „Na, aber so einer! Was willst dich ärgern, Pauli? Zu holen ist doch auch hier sicherlich etwas. Und hier kennen sie doch auch deine Kunstgriffe noch nicht, — da hast doch 'nen Vorteil von der Sache, wenn sonst nichts abfällt!“ — Ja, aber gewiß war es so! Es hieß nur ein wenig auskundschaften und beobachten, wo etwas zu holen wäre. Und gleich dann, wenn er in den Oberleitnerhof kam, mußte er ein bißchen die Augen aufmachen daraufhin.

Eine Weile trottete er nun wieder dahin, blieb aber auf einmal wiederum stehen. Ein boshafter Zug tauchte in seinem Gesicht auf. Weshalb war er denn vorhin vom Buchenhöfer Gut gegangen, ohne daß er der Bäuerin ein Licht aufgesteckt hatte über ihren Mann? Wenn sie es erfährt, was der sich einmal hatte zuschulden kommen lassen — mochte es ihm, dem Pauli, auch keinen Lohn in blanker Münze eintragen — dem Buchenhöfer trug es sicherlich kein Dankeswort ein von ihr. Sie hatte keine Freude gewonnen an ihrem Mann, das hatte er ja wohl aus den Worten desselben erkennen müssen, nun, wenn sie wußte, wie es damals zugegangen bei ihrer Heirat, nun begann sie ihn wohl zu hassen, und der Buchenhöfer bekam zu der Freudlosigkeit in seiner Ehe sicher noch den Unfrieden.

„Ein Merkmal, daß ich auf seinem Hof gewesen bin, muß ich doch dort lassen!“ lachte er. „Wo der Labacher Pauli noch gewesen ist, da ist halt jedesmal noch eine

Nationalverbandes statt, in der neuerdings die Ueber- einstimmung der beiden Gruppen festgestellt wurde. Aber die Klerikalen stimmen mit den Nichtdeutschen überein, unterstützen deren Wühlerei gegen eine Neuordnung Oesterreichs auf deutscher Grundlage.

Man lerne aus diesem Zeichen der Zeit! Und man erkenne, woher der Geist stammt, der gegen das Werden eines neuen Oesterreich den „Charakter des Nationalitätstaates“ geltend macht!

## Der europäische Krieg.

An der Ost- und Westfront wird es immer lebhafter. Große Dinge scheinen sich dort vorzubereiten; die Aktionen verschärfen sich mehr und mehr und führen zu Erkundungsunternehmungen größten Stils. So wird von der Ostfront berichtet: Ruzki und Coerth sollen den nördlichen Teil, Brussilow, den man noch gesund beten will, den wolhynisch-galizischen, und Gurko den Südtail der durch ansehnliche Verstärkungen gepolstert wird, unterstellt werden. Hinter der russischen Kampflinie und auf den spärlich zur Verfügung stehenden Bahnen deuten lebhaftere Bewegungen auf planmäßiges, wenn auch langsam fortschreitendes Ordnen der Armeegruppen, die den Sieg und das endliche Kriegsende herbeiführen sollen. An der Front des Prinzen Leopold von Bayern erhöhte russische Patrouillentätigkeit. Bei Luck, bei Zloczow—Tarnopol und südwestlich von Brody fanden starke Gefechte statt. Im Südzipfel der Bukowina, auf dem hart umstrittenen Boden von Mesticanesti, erzielten die Unserigen durch mehrere gut vorbereitete scharfe Vorstöße einen Erfolg von größerer Bedeutung. Es wurden mehrere von den Russen stark besetzte Höhenstellungen erobert und besetzt, 23 Offiziere, 1200 Mann gefangen, viel Maschinen- und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Die Feindverluste werden hierbei nach Aussagen von Gefangenen auf 4000 bis 5000 Mann geschätzt, während sie eigenen gering blieben.

An der Westfront erhielten der Armentieres—Arras-Raum sowie das Ancre—Somme-Gebiet erhöhte Bedeutung. Wiederholte wütende englische Angriffe beim St. Pierre-Baast-Walde, am Wege von Puisseux nach Beaumont und auf beiden Ancre-Ufern brachen meist schon im Vernichtungssperfeuer der deutschen Artillerie zusammen. Die Verluste des Feindes waren überall außerordentlich schwere. Auch am La Bassée-Kanal verlusten englische Bataillone unter dem Schutze starker Rauchwolken vorzudringen; selbst dieses Mittel vermochte ihnen keinen Erfolg zu bringen. Der Feind tastet und fühlt anscheinend die ganze deutsche Front ab.

An der italienischen Front verhindern noch immer große Schneemassen alle Aktionen; nur am Karstplateau bei Görz dauern die Gefechte und die Artillerietätigkeit weiter an.

Mit dem Eintritt günstigerer Witterungsverhältnisse hat entlang der ganzen rumänischen Front eine erhöhte kriegerische Tätigkeit begonnen. Bisher beschränkt sie sich auf ein stärkeres Artilleriefuer. Die russischen Batterien südlich von Torgul-Dona, dann an den Südbahnen des dem Monte Casin und dem Camporile gegenüberliegenden Gebirges feuern nahezu ununterbrochen, was seitens der militärischen Faktoren als ein Vorzeichen nahender heftiger Kämpfe angesehen wird. Auch südlich von Tecin, dann bei Fundeni und Nomo-laofa kann eine intensive Tätigkeit der russischen Artillerie festgestellt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß entlang der ganzen Front von den Gnomes-pässen südostwärts bis zum Sereth mit Beginn der wärmeren Witterung äußerst heftige Kämpfe einsehen werden. Gefangene und Ueberläufer haben ausgesagt, daß seitens der russischen Heeresleitung in diesem Abschnitt der Front kolossale Truppenmengen versammelt wurden. Am äußersten rechten Flügel der rumänischen Front zwischen Galaz und Tulcea finden gleichfalls heftige Artillerieduelle statt. Die Russen haben südlich von Ismail ihre Batterien über den Kilian-Arm der Donau in Stellung gebracht und beschießen von dort aus die wichtige rumänische Handelsstadt Tulcea am Georgs-Arm der Donau-Mündung. Der Donaustrom östlich von Galaz liegt nach wie vor unter dem Feuer der bulgarischen Batterien, die jede Verbindung der Festung Galaz mit dem schwarzen Meere verhindern.

### Neubesetzung des Marinekommandos.

Mit kaiserlichem Handschreiben vom 16. Februar l. J. wurde Vizeadmiral v. Kailer zum Chef des Kriegsministeriums, Marineektion, und Vizeadmiral Njegovan zum Flottenkommandanten ernannt.

### Die an den U-Boot-Krieg geknüpften Erwartungen übertroffen.

Berlin, 21. Februar. Der Hauptauschuß des Reichstages ist heute vormittags wieder zusammengetreten. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes Dr. Zimmermann machte vor Eintritt in die Tagesordnung eingehende vertrauliche Mitteilungen über die Entwicklung der politischen Lage seit dem 31. Jänner.

Er behandelte die Haltung der verschiedenen neutralen Mächte und stellte ein Weißbuch mit den gewechselten diplomatischen Schriftstücken in Aussicht. Der Staatssekretär ging dabei ausführlich auf die Lage ein, die Amerika gegenüber durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen eingetreten ist. Zum Schlusse sprach er unter dem Beifalle des Ausschusses seine feste Zuversicht aus, daß durch die Anwendung der U-Boot-Waffe das vorgezeichnete Ziel wird erreicht werden.

Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Capelle betonte in längeren, mit lebhaftem Beifall begrüßten Ausführungen, daß die Erwartungen, welche die Marine auf den uneingeschränkten U-Boot-Krieg gesetzt hat, nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden seien. Bei der systematisch durchgeführten Verschleierung, deren sich vor allem die englische Presse in Bezug auf Schiffsverlustungen über Veranlassung der Regierung befleißigt, sei es naturgemäß schwierig, schon jetzt mit sicheren Zahlen hervorzutreten. Er könne, obgleich eine Reihe von U-Booten entsprechend ihrem großen Aktionsradius und den ihnen erteilten Anweisungen von ihrer Streife noch nicht in ihre Ausrüstungshäfen zurückgeführt seien, schon jetzt versichern, daß das Ergebnis die von der Marine gehegten Erwartungen übertreffe. Sehr erfreulich sei, daß keine Veranlassung vorliege, mit dem Verluste nur eines U-Bootes seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges zu rechnen. Die Abwehrmaßnahmen, von denen in der englischen Presse und im englischen Parlamente so viel Wesens gemacht wird, halten sich nach den Meldungen der zurückgekehrten U-Boote in normalen Grenzen. In der Nordsee herrsche so gut wie kein Schiffsverkehr. Die neutrale Schifffahrt sei offenbar so gut wie eingestellt. Zusammengefaßt könne die Marine mit der größten Zuversicht der weiteren Entwicklung des U-Boot-Krieges entgegensehen. Die Erwartungen, die das deutsche Volk an ihn knüpfen, seien durch die bisherigen Ergebnisse voll gerechtfertigt worden.

Staatssekretär Helfferich wies auf die starke Verschlechterung der Versorgung Englands mit unentbehrlichen Bedarfsgütern und der Kohlenversorgung der Alliierten und der Neutralen durch England im Dezember 1916 hin. Der Rückgang gegen Dezember 1915 sei erheblich größer als der Durchschnitts-Rückgang des ganzen Jahres 1916 gegen 1915. Die Zahlen zeigten, daß die englische Versorgung bis an den Gefährpunkt heranrückte sei. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkte könne mit aller Bestimmtheit auf die vollständige Erfüllung aller an den U-Boot-Krieg geknüpften Erwartungen gerechnet werden. (Beifall.)

### „Möve II.“ — „Payne“.

Der zweite deutsche Hilfskreuzer, der angeblich „Payne“ heißt, hat bereits eine große Zahl von Schiffen versenkt. Wo sich das Schiff jetzt aufhält, ist unbekannt.

## Kriegschronik.

8. Februar: An einigen Stellen der Ostfront lebhafter Artillerietätigkeit. — Im Westen lebhafter Artilleriekampf. — Englische Angriffe bei Serre wurden abgewiesen. Auf dem Nordufer der Ancre verloren die Deutschen etwas Boden. Nördlich des St. Pierre Baast-Waldes verblieben die Engländer in einer schmalen Einbruchsstelle. Im Jänner verloren die Deutschen im Luftkampfe 34 Flugzeuge, die Engländer, Franzosen und Russen büßten im Luftkampfe und durch Abschluß von der Erde 55 Flugzeuge ein, außerdem wurden drei feindliche Fesselballons brennend zum Absturze gebracht.

9. Februar: Bei Stanislaw glückte unseren Truppen eine Unternehmung. Aus den russischen Gräben brachten sie 17 Gefangene und 3 Maschinengewehre. — Im Görzischen gewannen unsere Truppen mehrere feindliche Grabenstücke, fügten den Italienern schwere Verluste bei, brachten 15 Offiziere und 650 Mann als Gefangene ein und erbeuteten 10 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und viel sonstiges Kriegsmaterial. — Im Westen starke Artillerietätigkeit. Im Maasgebiete wurde ein französischer Angriff gegen die Höhe 304 erstickt. Am Messerrücken scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Bei Vaux drang ein deutscher Stoßtrupp in die französischen Linien ein und vernichtete Unterstände mit ihrer Besatzung.

10. Februar: Im Görzischen scheiterten feindliche Gegenstöße. Weitere 470 Gefangene blieben in unserer Hand. Italienische Flieger warfen auf Triest, Muggia, die Werft San Rocco und das Feldspital in Opicina Bomben ab. Nördlich Tolmein brachte eine gelungene Unternehmung 42 Italiener ein, ein feindlicher Angriff am Stillser Joch wurde abgewiesen. — Im Ancregebiete gelang es den Engländern in Kompaniebreite in die deutschen Stellungen einzudringen, sonst wurden sie überall abgewiesen. Erkundungs- und Angriffsaufgaben führten die deutschen Flieger weit hinter die feindliche Front und wichtige militärische Verkehrsanlagen des Feindes wurden mit Bomben beworfen. Ein englischer Torpedobootzerstörer durch eine Mine vernichtet. — Zunahme der Gefechtsaktivität an der Ostfront. — Feindliche Angriffe an der mazedonischen Front blieben erfolglos.

12. Februar: Südlich der Valeputnastraße stürmten unsere Truppen einen russischen Stützpunkt. Bei Zwynzn

am oberen Sereth versuchte der Feind vergeblich in unsere Stellungen einzudringen. — Im Wippachtale lebhafter Geschützkampf. Feindliche Angriffe im Raume von St. Peter wurden abgewiesen. Die Zahl der südlich der Coalbachschlucht eingebrachten italienischen Gefangenen hat sich auf 5 Offiziere und 88 Mann erhöht. Am Tonalepaß nahmen unsere Truppen 23 Italiener gefangen. — Gelungener Erkundungsflug unserer Seeflugzeuge nach Valona, Santi Quaranta und Korfu. Eine andere Gruppe hat militärische Objekte und Torpedofahrzeuge in Brindisi angegriffen und Bombentreffer erzielt. — Im Sommegebiete heftiger Artilleriekampf. — Im Cernabogen eroberten deutsche Truppen eine Höhenstellung, nahmen gegen 100 Italiener gefangen und erbeuteten Kriegsmaterial.

13. Februar: Abweisung russischer Vorstöße südlich Bekas. Erstürmung eines russischen Stützpunktes an der Valeputnastraße. Es wurden 23 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen und 12 Maschinengewehre, 6 Minenwerfer und 3 Geschütze erbeutet. — Auf dem Nordufer der Ancre starke Infanterieangriffe. Zweimalige Angriffe der Engländer bei Serres wurden abgewiesen. Erfolgreiche deutsche Erkundungsvorstöße in den Vogesen. — Im Cernabogen erfolglose Angriffe der Italiener auf die verlorene Stellung.

13. Februar. Stürmerfolg unserer Truppen an der Valeputnastraße. 23 Offiziere und 1200 Mann wurden gefangen genommen und Kriegsrüstzeug erbeutet. Zwei englische Angriffe südlich Serre abge schlagen. — Deutsche Erklärung über die uneingeschränkte Durchführung des U-Boot-Krieges.

14. Februar: Ein russischer Vorstoß südlich des Mesticanesti-Abschnittes vereitelt. Gelungener Ueberfall auf russische Gräben nördlich der Bahn Zloczow—Tarnopol. 280 Gefangene. Enthebung des Erzherzogs Friedrich als Oberkommandant-Stellvertreter und Stellung zur Disposition des Oberbefehles. — Lebhaftere Kämpfe an der Westfront. — 35.000 Tonnen von einem U-Boot als versenkt gemeldet. Lloyds meldet bis zum 8. Februar 146 Schiffe als versenkt seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges. — Verstaatlichung der englischen Kohlenwerke für die Dauer des Krieges.

15. Februar: Angriff eines französischen Regimentes bei Korza in Albanien auf unsere Grenzjägerkompanien, die sich auf ihre Höhenstellungen zurückzogen. — In der Champagne südlich Ripont erstürmten die Deutschen vier feindliche Linien und machten über 850 Gefangene. Das französische Torpedoboot 317 verlor. Innerhalb 24 Stunden von einem deutschen U-Boot vier Hilfskreuzer von zusammen 51.800 Tonnen versenkt.

16. Februar: Rumänische Angriffe bei Herestrau. Dort sind Kämpfe im Gange. — Abweisung eines englischen Angriffes bei Miramont. Mehrere feindliche Munitionslager an der Somme durch Fliegerbomben vernichtet.

17. Februar: Die Kämpfe nördlich des Ditostales endeten mit der Zurückweisung der Rumänen. — Abweisung mehrerer englischer Angriffe an der Westfront. Die neuen Stellungen in der Champagne wurden gehalten. Ein deutsches Luftschiff bewarf Stadt und Hafen von Boulogne mit Bomben.

18. Februar: Südlich Brzezan wurde ein feindlicher Angriffsversuch abgewiesen. In Wolhynien erfolgreiche Unternehmungen unserer Stoßtrupps. — Rührigkeit der italienischen Artillerie in einzelnen Teilen der Gebirgsfronten. Tarvis wurde wiederholt beschossen. Westlich des Monte Zebio brachten Patrouillen des 73. Infanterie-Regimentes Gefangene ein. — An der mazedonischen Front wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Südlich vom Tigris zog sich der Feind 10 Kilometer zurück. Ein feindlicher Angriff auf die türkische Fellahestellung endete nach anfänglichem Erfolge mit der Zurückweisung des Feindes, wobei die gegenrühende Brigade fast völlig aufgerieben wurde.

19. Februar: Erfolge unserer Stoßtrupps nordöstlich von Jociani. Im Ludowagebiete Sprengung eines russischen Blockhauses. An der Narajowka lebhafter Geschützkampf. Bei Radziwilow wurde ein russisches Flugzeug abgeschossen. In den Karpaten bei Schneetreiben erfolgreiche Streifungen. Bei Radulesti am Sereth drangen Sturmtruppen in die russischen Stellungen ein und kehrten mit Gefangenen und Kriegsrüstzeug zurück. Zunahme des feindlichen Artilleriefuers an der künftländischen Front. An der Tiroler Front war die feindliche Artillerie zwischen Torbole und Loppio tätig. — Im Westen scheiterte ein englischer Vorstoß westlich Messines. Deutsche Stoßtrupps nahmen einen feindlichen Stützpunkt südlich von Transloir. — Im Mittelmeer versenkten deutsche U-Boote einen vollbesetzten italienischen Truppentransportdampfer, zwei bewaffnete Dampfer mit wichtiger Ladung für Saloniki und weitere drei Dampfer.

**Kronendorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

## Dertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Auszeichnungen.** Fähnrich Franz Hartl, seinerzeit Professor an der hiesigen Oberrealschule, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet. — Oberleutnant Professor Alois Ender erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Signum laudis.

\* **Auszeichnung.** Fähnrich August Zeitlinger erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Signum laudis.

\* **Auszeichnung.** Herr Anton Schweiger, Postadjunkt, der seit 1914 im Feldpostdienste steht, erhielt das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille. Heil!

\* **Beförderungen.** Fähnrich Ernst Meisl, Sohn des Herrn Bürochef Meisl in Bruckbach, wurde zum k. k. Leutnant im 14. Infanterie-Regiment, und Fähnrich Alois Mitter, Sohn des Beamten der Firma Gebr. Böhrler & Co. in Bruckbach Herrn Alois Mitter, wurde zum k. k. Leutnant im 49. Infanterie-Regiment, zugewiesen dem Bosn.-herz. Infanterie-Regiment Nr. 1, ernannt. Fähnrich Paul Hönig, Sohn des hiesigen Hausbesizers Florian Hönig, Kommandant einer Maschinengewehrabteilung am rumänischen Kriegsschauplatz, wurde ebenfalls zum Leutnant ernannt.

\* **Beförderung.** Professor Alexander Koch wurde zum Leutnant bei den Kaiserschützen befördert.

\* **Notes Kreuz, Generalversammlung.** Sonntag den 25. Februar l. J. um 1/3 Uhr nachmittags findet im hiesigen Gemeinderatssaal (Stadt, Rathaus, 1. Stock) die Generalversammlung des Zweigvereines Waidhofen an der Yöbs vom Roten Kreuze statt, zu welcher die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden. Sollte die zur Beschlussfähigkeit notwendige Anzahl von Mitgliedern nicht erscheinen, findet binnen 8 Tagen eine neuerliche Generalversammlung mit derselben Tagesordnung statt, welche dann ohne Rücksicht auf die erschienene Zahl von Mitgliedern beschlussfähig ist. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht über das Jahr 1916. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Mitteilungen der Vereinsleitung. 4. Allfälliges. Wahlen finden während des Krieges nicht statt.

\* **Notes Kreuz.** Frau Marie Jax (Laiabach) spendete 20 K für die Refekwaleszenten.

\* **Kriegsfürsorge.** An Spenden sind eingegangen: Baumgarten 2 K, Stuntner 5 K, Jagdwette F. P.—E. M. Sch. Opponitz 21 K, Schrödenfuchs Karl 3 K. Besten Dank!

\* **Suppenanstalt.** Für dieselbe sind von n.-ö. Landesauschüsse 100 K gespendet worden.

\* **Gemeinderatsitzung vom 15. Februar 1917.** Nachdem der Vorsitzende seinen üblichen Bericht über die Verhältnissverhältnisse erstattet und mit besonderem Dank einer bedeutenden Spende der Sparkasse Waidhofen an der Yöbs gedacht hatte, entpant sich eine lebhaft distussion über die Approvisionierungsverhältnisse, in welcher von verschiedenen Seiten Klagen über die bei der Abgabe von Brot vorgekommenen Unzukömmlichkeiten vorgebracht und Mittel zu deren Abstellung erörtert wurden. Insbesondere wurde die Veröffentlichung der monatlichen Zuweisungen von staatlich bewirtschafteten Lebensmitteln empfohlen, die Hintanhaltung eines allzustarke Fremdenzuflusses und die schärfste Kontrolle aller Lebensmittelverkaufsstellen gefordert. In der Tagesordnung wurden folgende wichtige Angelegenheiten erledigt: Aufnahme in den Heimatverband aus dem Titel der Erziehung. Genehmigung der Abrechnungen über den Bau des neuen Wasserreservoirs und die Neufassung der Hartbühlquellen. Ankauf des Hauses Nr. 29 Vorstadt Leithen. Sicherung eines Approvisionierungskredites bis zur Höhe von 200.000 K. Genehmigung des Voranschlags des Gemeindehaushaltes und der städtischen Anstalten sowie des Elektrizitätswerkes für das Jahr 1917. Beschluss wurde die Einhebung der Gemeinde- und der Zinshellerumlage in dem bisherigen Ausmaße von 55, bzw. 3%.

\* **Hauptversammlung der Feuerwehr.** Samstag den 24. Februar 1917, 8 Uhr abends, findet im Gasthofe Stumföhl die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Feuerwehr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsberichte, 2. Rechnungsabchlüsse, 3. Wahlen, 4. Angelobung und Beitragsleistung zur Unterstützungskasse, 5. Allfällige Anträge.

\* **Heimatabend bei Jnführ.** Hiemit wird nochmals freundlich auf den morgen Sonntag den 25. Februar um 8 Uhr abends im Gasthof Jnführ stattfindenden Vaterländischen Heimatabend aufmerksam gemacht, an dem der als tüchtiger Redner weitbekannte Wanderlehrer des Vereines „Deutsche Heimat“ Herr A. W. Kink über „Heimatschutz als völkische Pflicht“ und im gemütlichen Teile heitere und erste Dichtungen vortragen wird. Da diese Veranstaltung sehr zeitgemäß und der Eintritt unentgeltlich ist, hofft die Leitung der Schulvereinsortsgruppe, die die Durchführung des Abends übernahm, zuversichtlich auf recht zahlreichen Besuch dieses ersten Heimatabendes.

\* **Fremdenverkehrsverein Waidhofen an der Yöbs und Umgebung.** Montag den 26. Februar 1917 findet um 7 Uhr, beziehungsweise um 8 Uhr abends im Gasthof Brüder Jnführ die 22. ordentliche Jahres-Hauptver-

sammlung des Fremdenverkehrsvereines Waidhofen an der Yöbs und Umgebung statt, zu welcher alle Mitglieder und Interessenten höflichst eingeladen werden. Daß der Fremdenverkehr für Waidhofen an der Yöbs für drei Viertel der Bevölkerung von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist, steht außer Frage. Es ist daher unbedingt notwendig, daß alle Mitglieder bei der Hauptversammlung erscheinen, um die infolge der jetzigen außerordentlichen Wirtschaftslage zu treffenden Verfügungen besprechen und beschließen zu helfen.

\* **Die Hauptversammlung des Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereines in Waidhofen an der Yöbs** findet am Dienstag den 27. Februar 1917 um 1/8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Leopold Jnführ (Stadtturm) Obere Stadt in Waidhofen an der Yöbs statt, wozu die geehrten Mitglieder, Gönner und Wohltäter höflichst eingeladen werden. Gäste, von Mitgliedern eingeführt, haben zur Versammlung Zutritt.

\* **Geburts- und Namenstage des Kaiserpaars.** Kaiser Karl hat seinen Geburtstag am 17. August, seinen Namenstag am 4. November. Der Tag der Thronbesteigung ist der 21. November. Kaiserin Zita hat am 9. Mai ihren Geburtstag und am 27. April ihren Namenstag.

\* **Das Ergebnis der Musterungen** bringen wir wegen Raummangel in nächster Folge. Tauglich befanden wurden von 205 zur Musterung Erschienenen 156.

\* **Todesfälle.** Vorigen Freitag den 16. Februar ist die hiesige Private und Hausbesizerin Frau Josefine Kastrer, die zu einem Besuche bei ihrer Schwester in Linz weilte, um 1/6 Uhr abends plötzlich verschieden. Ihre sterblichen Ueberreste wurden nach Waidhofen an der Yöbs überführt und am Mittwoch den 21. d. M. bei zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die allgemein beliebte Frau stand im 79. Lebensjahre. — Sonntag den 18. Februar ist um 5 Uhr nachmittags Herr Josef Hödl, gewesener Eisengießer bei der Firma Wenz, nach kurzem Leiden im 67. Lebensjahre verschieden. — In Zell an der Yöbs starb am Donnerstag den 22. d. M. um 1/10 Uhr vormittags Herr Josef Rom, Schermesserschmiedgehilfe daselbst, nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahre.

\* **Kleintierzuchtverein in Waidhofen an der Yöbs und Umgebung.** Am Sonntag den 25. Februar 1917 um 3 Uhr nachmittags findet die Monatsversammlung mit der üblichen Tagesordnung und Einzahlung der Jahresbeiträge in Frau Dakbergers Gasthaus (Erstazimmer) Weyrerstraße Nr. 20. statt. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

\* **Amtsitz des Landesauschusses der gef. Grafschaft Görz und Gradiska.** Der Landesauschuß der gefürtesten Grafschaft von Görz und Gradiska hat seinen Amtsitz vom Parlamentsgebäude in das Amtshaus, Wien, 8. Bez., Schlegelgasse Nr. 2, verlegt, woselbst er mit 12. Februar l. J. seine Tätigkeit aufgenommen hat.

\* **Feldpostgrüße.** Die besten Grüße aus dem Felde senden an alle Waidhofener die lustigen 29er. Heil Waidhofen! Franz Glaser, Josef Baier, Adolf Böschmann.

\* **Unter der Aufschrift „Grober Aufzug“** bringt die letzte Nummer der „Yöbstalzeitung“ eine Anfechtung unserer Frauen und Mädchen, gegen die wir ganz entschieden Stellung nehmen müssen. Die Notiz aus Sonntagberg regt sich darüber auf, daß eine Anzahl von Frauen und Mädchen zum Kobelsport auf dem Sonntagberge in der — beiläufig bemerkt, einzig praktischen — **Hosentracht** erschienen war. Sie beruft sich auf ein bayerisches Kommando, welches sich gegen den Gebrauch der Hosentracht durch Frauen wendet, versichert aber, daß der betreffende Erlaß nur das Umherlaufen von Frauen in Hosentracht ohne sportliche Betätigung beanstandet. Durch diese Feststellung werden auch alle weiteren Folgerungen der Notiz hinfällig. Wir wollen uns mit dem Urheber der Notiz in eine Polemik über die Angemessenheit und Zweckmäßigkeit der einen oder der anderen Art von Damensportkleidung nicht einlassen, zumal er wohl Kreisen angehören dürfte, bei denen besondere Vertrautheit mit Frauentleidungs-Angelegenheiten nicht vorausgesetzt werden soll. Insbesondere stellen wir die naheliegende Frage nicht, ob vielleicht dem Verfasser das Kobeln von Frauen ohne Hosentracht wohlgefälliger wäre. Entschieden zurückweisen müssen wir aber, daß mit Ausdrücken wie „Französisches Dirnenweien“ herumgeworfen wird, wenn Frauen und Mädchen, welche die Woche über wader gearbeitet haben, sich am einzigen freien Tage zusammmentun, um ihre Gesundheit in freier Luft zu stärken und hiezu jene Tracht wählen, die der Natur des Sportes am angemessensten ist. Schließlich eine Frage: Gehört der Verfasser zu den „Millionen, die im Felde bluten?“ Und wenn nicht, leistet er, wie die angelegelten Frauen und Mädchen, Kriegsdienst im Hinterlande, indem er die Arbeit eingerückter Krieger bis zu ihrer Rückkehr verrichtet?

\* **Maßnahmen gegen eine beabsichtigte Verminderung der Milchversorgung.** Dienstag den 13. d. M. sprach unter Führung der Abgeordneten Baurat Hans Ferdil und Franz Pittner bei Sr. Exzellenz dem Statthalter von Niederösterreich eine Deputation, bestehend aus den Bürgermeistern Karl Kubasta (Amstetten), Apotheker Wrann aus Pöchlarn, Karl Höfinger aus Scheibbs und Johann Kerndler aus Krummhubbaum, weiters dem kaiserl. Rat Vinzenz Böcher in Vertretung der

Stadt Yöbs, den Gemeinderäten Apotheker Franz Linde und Johann Reiter in Vertretung der Stadt Melk und dem Stadtrat Franz Steinmaßl von Waidhofen an der Yöbs vor, um dagegen zu protestieren, daß bei der bevorstehenden Regelung der Milchversorgung in den durch die Deputation vertretenen Konsumzentren die pro Tag und Kopf entfallende Menge nur mit einem Achttellter bemessen werde. Abgeordneter Ferdil trug dem Statthalter die Wünsche der Deputation vor und verwies insbesondere darauf, daß die Versorgung der Bevölkerung in den Städten und Märkten ob dem Wienerwald eine so unregelmäßige sei, daß es diese Bevölkerung ungemein hart treffen würde, wenn nunmehr auch der tägliche Bezug von Milch in so empfindlicher Weise eingeschränkt werden soll. Auf die Erwiderung des Statthalters, daß auch die Wiener Bevölkerung nicht mehr als ein Achttellter Milch pro Kopf und Tag, ja vielleicht nicht einmal dieses Quantum zugewiesen erhalten werde, entgegnete Abgeordneter Ferdil, daß die Versorgung Wiens mit Mehl und Brot eine ungleich regelmäßiger sei als in den Industriezentren auf dem flachen Lande und daß die Vertreter des flachen Landes, wenn dasselbe schon hinsichtlich der Milchversorgung mit Wien gleichgestellt werden soll, mit allem Nachdruck verlangen müssen, daß dieselbe Gleichstellung auch bei der Mehl- und Brotversorgung plakgreife. Nachdem Abgeordneter Pittner dem Statthalter die ungünstigen Approvisionierungsverhältnisse in der Stadt St. Pölten kargelegt hatte, anerkannte der Statthalter, daß die Approvisionierung in unseren Städten wesentlich ungünstiger sei als in Wien, sagte, wenn dies im Bereich der Möglichkeit liegt, sein Entgegenkommen zu und lud die Deputation ein, auch bei dem Referenten für die Milchregelung, Statthalterreirat Zander, vorzusprechen. Da dieser Funktionär nicht anwesend war, begab sich die Deputation zu seinem Stellvertreter, Statthaltersekretär Metara, und erläuterte demselben die berechtigten Wünsche der in Betracht kommenden Städte und Märkte. An der sich entwickelnden Debatte beteiligten sich alle Deputationsmitglieder, insbesondere kaiserl. Rat Böcher und Bürgermeister Kubasta, die mit allem Nachdruck den Standpunkt der Deputation vertraten. Die von der Deputation für die Vorrugsbehandlung der Städte und Märkte in Angelegenheit der Milchversorgung vorgebrachten Gründe werden zu Papier gebracht und von allen in Betracht kommenden Gemeindevertretern unterzeichnet, der Statthalterei unterbreitet werden. — Wie wir dazu noch erfahren, erörterte anschließend an diese Besprechung im Beisein des Landtagsabgeordneten Pittner Stadtrat Franz Steinmaßl mit dem genannten Statthaltersekretär die schlechten Approvisionierungsverhältnisse unserer Stadt und richtete die dringende Bitte an ihn, für die Stadt Waidhofen die Milchbezugsverhältnisse so zu lassen wie bisher. Eine Verringerung könnte nur eine Verschlechterung der ohnehin fargen Milchversorgung herbeiführen, deren Folgen nicht voraussehen seien.

\* **Fettschweine-Verkauf.** Die von der Stadtgemeinde bezogenen Fettschweine wurden den hiesigen Fleischern, bzw. Selchern Herren Wöhhacker, Gaier, Melzer, Edelmeier, Winterer und Kuffarth zur Ausschrotung gegen eine angemessene Entlohnung übergeben. Der Preis wird durch Aushang bei obigen Stellen bekanntgegeben. Verkauf nur gegen Ausweisarte. Höchstmengende pro Kopf 1/2 Kilogramm. Der Füll wird in der städtischen Lebensmittelstelle gegen Fettskarte verkauft. Das Publikum wird ersucht, in der seinem Wohnorte nächsten Verkaufsstelle einzulösen.

\* **Waidhofener Wochenmarktsbericht vom 20. Februar 1917.** Am heutigen Wochenmarkt wurden nur wenige Stücke Ferkel zugeführt, welche infolge sehr guter Nachfrage sofort abverkauft wurden. — Kein Verkehr am Gemüsemarkt.

\* **Philippus Bucherei** fährt fort in dem Bestreben, den weitesten Kreisen billigen und gediegenen Lesestoff zu bieten. Den besten Beweis dafür bietet der soeben erschienene Band 14 „In Quarantaine“ von S. Stirmer und 12 andere Romane. Im Felde sind die schmutzen Bände, die sich durch gutes Papier und leserlichen Druck auszeichnen, stets willkommen. Wie man draußen über die Sammlung denkt, geht aus einer Feldpostzuschrift hervor, in der es heißt: „Bin ganz erstaunt über die schöne Ausstattung, den gediegenen Inhalt sowie den mäßigen Preis. Eine weite Verbreitung wäre daher diesen Bänden zu wünschen und ich selbst werde nicht ermangeln, dieselben auf das Beste zu empfehlen.“ Die Bände der Philippus-Bucherei sind durch alle Buchhandlungen oder vom Verlage Jakob Philipp, Wien, 6. Bez., Barnabitenstraße 7, gegen Voreinsendung von 1 K, auch in Briefmarken, für einen Band zu beziehen.

\* **Opponitz.** (Mahrungsmanagel.) Kein Ort im Landbezirk Waidhofen bekommt so wenig Brot und Mehl zugewiesen, wie gerade Opponitz, und doch sind so viele Schwerarbeiter hier. Seit 20 Tagen kein Brot, nur 1/4 Kilogramm Mehl für die Person. Auch an Kartoffeln mangelt es und bald wird auch die Gebuld ausgehen. Die unwahren Berisprechungen des Herrn Approvisionierungsobmannes können uns nicht satt machen. Mit Feuer und Volkshunger soll man nicht leichtfertig spielen. Kann er nichts senden, soll er seine Stelle niederlegen.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Amstetten.** (Verlegung der Ausgabe stelle für Lebensmittelbezugskarten.) Dieselbe befand sich bis jetzt im 1. Stock des alten Bezirksgerichtsgebäudes am Hauptplatze. Da beim Abholen der Karten die Parteien stets durch die Kanzlei und durch die Schlafstätte der hier einquartierten Soldaten gehen mußten und dies Anstoß erregte, wurde die Abgabestelle nunmehr in das Gebäude der Knaben-Volksschule und Bürgererschule in der Kirchenstraße verlegt.

— (Petroleumkarten.) Um den Verkauf des Petroleums zu regeln, wurden hier nunmehr Petroleumkarten eingeführt und für eine Familie und Woche 1/2 Liter berechnet. Die Ausgabe dieser Karten erfolgt fallweise nach Einlangen des Oles durch die Stadtgemeindevorsteherung.

**Mauer-Dehling.** (Auszeichnung im Kriege.) Der Kaiser hat dem Vormeister des k. u. k. Gebirgsartillerie-Regimentes Nr. 14 Josef Jäck, derzeit in der hiesigen Anstalt in Pflege und Behandlung, für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen.

**Ulmerfeld.** (Lichtbildervortrag.) Samstag den 10. März um 7/8 Uhr abends veranstaltet die Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines im Gasthose des Herrn Hinterdorfer in Ulmerfeld einen Lichtbildervortrag zu Gunsten des Deutschen Schulvereines und für die im Felde erblindeten Soldaten. Zur Vorführung kommt der hochinteressante, außerordentlich spannende Vortrag „Der Kampf im Hochgebirge“ von Hauptmann Kalkschmid. Zahlreiche bezwingend schöne und farbenprächtige vom k. u. k. Kriegsministerium und der Staatspolizei genehmigte Bilder von den Gebirgskämpfen an der Südwestfront werden diesen Vortrag beleben. In den Pausen Klavier- und Violinvorträge. Eintritt 1 K. In Anbetracht des edlen patriotischen Zweckes wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

**Curatsfeld.** (Todesfall.) Am 15. Februar erlitt Herr Anton Schraml, Wirtschaftsbesitzer in Zederleiten, Gemeinde Schönbrunn, einen herben Verlust durch den Tod seines jüngsten Sohnes „Pepi“, der im Alter von 20 Jahren einer Nierenentzündung erlag. Die große Beteiligung an dem Leichenbeängnis gibt Zeugnis von der Wertschätzung und der Teilnahme, die man der Familie Schraml entgegenbringt. Mögen doch zum Troste der tiefgebeugten Eltern die beiden älteren Söhne, die beide seit Kriegsbeginn im Felde stehen, wohlbehalten zurückkehren!

— (Musteruna.) Sonntag den 18. Februar stellten sich unsere jüngsten Rekruten zur Musterung und es wurden von 13/10 als tauglich befunden. Es sind dies: Giener Franz, Gruber Franz, Hahn Felix, Hagler Alois, Kogler J. (Migner), Kogler Franz (Haslau), Mod. Joh. (Windischdorf), Waaner Ant. (Guglumpf), Roseneder Josef und Lerchbaum Johann.

— (Wiehmarkt.) Montag den 19. d. M. fand hier der diesjährige Viehmarkt statt; derselbe fiel, wie nicht anders zu erwarten war, recht kriegsmäßig aus. Es bestand der ganze Auftrieb in 2 Stücken, davon wurde eines verkauft. Kauflustige (oder Neugierige?) hatten sich genug eingefunden.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**St. Peter i. d. Au.** (Unser neuer Postmeister.) Die k. k. Post- und Telegraphendirektion in Wien hat das durch das Ableben der Postmeisterin Frau Rosalia Eder erledigte Postamt in Markt St. Peter i. d. Au dem bisherigen Administrator Postoffizianten Herrn Karl Hartel verliehen und denselben gleichzeitig zum Postmeister und Leiter des hiesigen Post- und Telegraphenamtes ernannt.

**Aus Weyer und Umgebung.**

**Weyer.** (Todesfall.) Am Sonntag den 18. d. M. verschied hier Herr Franz Neuhäuser, Schneidermeister, im Alter von 86 Jahren. Die Beerdigung fand am Dienstag den 20. d. M. statt.

— (Besitzwechsel.) Das Bauernhaus „Rausch im Mühlbach“ ist aus dem Nachlasse des ermordeten Maurermeisters Josef Moser durch Kauf in den Besitz des Herrn Michael Schmidl, der von Lauffa bei Loienstein, Gerichtsbezirk Weyer, um den Preis von 18.000 K übergegangen.

— (Sieben Söhne beim Militär.) Bei der jüngst in Steyr abgehaltenen Musterung der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1899 wurde der siebente Sohn der Schneidersfamilie Gegenhuber von

Loienstein für geeignet befunden. Zwei Söhne haben sich bereits Auszeichnungen erworben.

— (Eine jugendliche Platte.) Schon durch längere Zeit wurde in den Kaufgeschäften von Weyer und Gaslitz kleinere Diebstähle verübt, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte. Auch am Lichtmeßtag 1. J. vormittags versammelten sich im Unteren Markt in Weyer einige halbwüchsige Burschen im Alter von 12 bis 16 Jahren und öffneten gewaltsam den Auslagelasten des Schlossermeisters Franz Gruber; sie entwendeten daraus 7 elektrische Taschenlampen ohne Batterien im Werte von 27 K, 5 Stück überbrauchte Batterien zu 40 h und 2 Taschenfeuerzeuge zu 2 K. Sodann gingen sie zum Lebzelter Eduard Hofer und entwendeten auch dort beim Einkaufe eines billigen Wachsstockes einen zweiten teureren. Auch beim Kaufmann Gaiduscheck in Gaslitz wurde von einem der Burschen eine Feitsche gestohlen. Die Erhebungen nach der Diebstahle werden fortgesetzt und das Resultat zur Anzeige gebracht.

— (Ein zweites Todesopfer des Eisenbahnunglückes bei Raasdorf.) Das Eisenbahnunglück, das sich am 2. d. M. zwischen Raasdorf und Kleinreising ereignete, hat ein zweites Opfer gefordert. Oberstabsarzt Josef Eder aus Steyr, war, wie berichtet, auf der Stelle getötet worden. Nun ist der 42-jährige Schaffner Franz Eibl, der einen Bruch der Schädelbasis erlitten hatte, im Rottenmanner Krankenhaus seiner Verletzung erlegen. Die Leiche wurde nach Steyr überführt und am Donnerstag beigesetzt.

**Enns.** (Musealverein „Lauriacum“.) Am 12. d. M. hielt der Musealverein „Lauriacum“ in Enns seine Vollversammlung für das Vereinsjahr 1916 ab, die trotz der Kriegszeit gut besucht war. Der Schukherr Erzherzog Franz Salvator hatte durch Drahtnachricht zur Vollversammlung Höchsteine besten Grüße entboten. Der Sekretär des k. k. Staatsdenkmalamtes in Linz Dr. D. Oberwalder hatte, am Erscheinen verhindert, brieflich dem Museum und Plänen des Vereines Gedeihen und Gelingen gewünscht, so auch Landesauschluß Schachinger und andere auswärtige Mitglieder. Der Obmann Herr Dr. Josef Schicker gedachte des Ablebens zweier treuer Mitglieder und alter Ennsbürger, des Herrn Baumeisters Aug. Holzleitner und des Herrn Brauereidirektors Michael Lehner. Sodann erstattete er den Jahresbericht. Die Geldlage ist günstig, da auch die Staatsunterstützung, der Landesbeitrag, die Spenden des Schukherrn und des Landgrafen Fürstenberg dem Museum wieder zugekommen waren; es wurde auf die fünfte österreichische Kriegsanzleihe ein Betrag von 1000 K gezeichnet, der Rest bleibt zur Vorbereitung von Einrichtungsstücken, Münzenkästen und Schaufenstern. Auch eine Erbschaft von 100 K des verstorbenen Herrn Franz Köhler wurde dem Museum ausbezahlt. Im vergangenen Jahre ging die Museumsaufsicht wieder an das bewährte Ehepaar Glanzer über und die Museumsbücherei wurde in einen bequemer zugänglichen Raum verlegt. Nach Verlauf eines Jahres war auch die Angelegenheit wegen Erhaltung der geschichtlichen Pappelallee Enns—Asten von der o.ö. Statthalterei abschlägig beschieden worden gegen das Ansuchen des Vertreters des Staatsdenkmalamtes, von Linzer Museumsfreien und des Enns Museums. Die Viemesgrabungen unter Leitung des Herrn Obersten v. Grollner erstreckten sich auf linksseitige Teile der Prätorium und Retentur als Fortsetzung vom Vorjahre. Von den Funden, die ins Museum kamen, wäre ein schwerer, bronzener Anhänger mit Medusenhaupt hervorzuheben. Ein schöner Fund aus anderer Zeit ist ein wohlhaltener silberner Löffel. Als Spende des Herrn

Majors J. v. Pechler kam das hübsche Modell des Kriegslagers des Kaiserjäger-Regimentes in Enns ins Museum, eine schöne Erinnerung an die wackeren Tiroler während ihres Enns Ausrüstungsplatzes. Der Beirat Herr Heinrich Kolndorfer hat seine kleine Münzen- und Talerammlung sowie oberösterreichische Burgenbilder und geschichtliche Bücher fürs Museum bestimmt; dies wurde mit Anerkennung aufgenommen. Einige alte Enns Ansichten wurden angekauft, darunter ein sehr schöner Steindruck um 1860 von Locillo: Enns von Nordosten. Aus den niederösterreichischen Fundgebieten wurden dank des Entgegenkommens des niederösterreichischen Landesmuseums und der Vermittlung des Berichterstatters Herrn Oberlehrer Pernold in St. Pantaleon Gräberfunde einverleibt, darunter die goldene Ohrringe. An Schriftwerken über Enns konnte manch wichtiges erworben werden, z. B. Lorch—Enns, eine geognostisch geographische Studie von Hans Comenda. Eine sehr lichtvolle Darstellung über den Ursprung und die Baugeschichten der Lorch- und Enns Kirchen ist im Erscheinen: die Stadtpfarrkirche zu Lorch—Enns, von Mg. Prälaten Dr. Josef Lohninger, in den „Christlichen Kunstblättern“. Für die Mitglieder gelangten 1916 zwei Sonderabdrücke zur Ausgabe: „Enns Tartschen“ von Oberinspektor Gustav Stockhammer (aus der Zeitschrift für historische Waffenkunde, Leipzig) und „die älteste Besiedelung des Enns Bodens“, eine prähistorische Abhandlung von Dr. Adolf Mahr (aus den Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien). Die zwei Tartschen-Bilder mit dem hl. Georg erschienen auch in einem Aufsatz „Kriegszeitige“ von Professor Pazarek in Stuttgart. Für heuer gelangt ein Sonderabdruck „Beiträge zur römischen Topographie Niederösterreichs“ von Oberinspektor Stockhammer (besonders über die römischen Lager und Plätze östlich der Enns) zur Ausgabe und ein Flugblatt „Enns oder Enns?“ von Dr. Josef Schicker, das die unzweifelhaft geschichtliche Schreibung „Enns“ darlegt, die auch angestrebt wird. Die gemeinsam mit dem Deutschen Schulverein im Vorjahre herausgegebenen, aber auch im Musealverlage erschienenen 4 Künstlerarten in Dreifarbendruck mit Ansichten von Alt-Enns fanden so großen Beifall, daß die ganze Auflage bald ausgeben sein wird; sie sind ein feines und schönes Werbemittel für den Fremdenbesuch nach Enns und ins Museum. Viel Dank hat sich Herr Kolndorfer für den Vertrieb dieser Karten verdient. Eine 5. schöne Karte, Ansicht der Stadt Enns von Osten, erscheint in kurzer Zeit. Zum Schlusse des Berichtes hob der Obmann das stete Wohlwollen des hohen Schukherrn für den Verein und die hohe Auszeichnung hervor, die Erzherzog Franz Salvator durch Verleihung seiner Büste, eines Kunstwertes des Fräuleins Lona v. Zamboni 1916, erst jüngst dem Museum zuteil werden ließ. Ebenso hatte der hohe Schukherr mit seiner wärmsten Fürsprache ein Majestätsgesuch des Vereines unterbreitet, worin die Wiedervereinigung eines großen Bestandes an Enns Archivalien, Stadtrechnungen, Steuerregister u. a. mit dem alten Enns Stadtarhiv aus jeglichem Hofbesitze erbeten wird. Dem Säckelwart Herrn Alois Banholzer wurde nach Ueberprüfung der Rechnung die Entlastung und der Dank zuteil. Von Anträgen sind hervorzuheben: Se. Excellenz Hugo Freiherr v. Ledetex, Geh. Rat, Oberst a. D. und Obersthofmeister des hohen Schukherrn, wurde einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt, ob seiner Verdienste für den Verein, indem er mit oft bezeugtem wärmsten Wohlwollen für das Gedeihen des Museums sich einsetzte. Für mannigfachen Entgegenkommen des niederösterreichischen Landesmuseums in freundschaftlichen Beziehungen beschloß die Versammlung, um Aufnahme als Mitglied in den Verein für Landeskunde von Niederösterreich anzusuchen. Durch Zusage wurde Herr Konfiskationsrat Dechant Ignaz Tremel und Herr Gemeinderat Roman Gruber weiterhin in den Ausschuss erbeten. Zum Schlusse der Versammlung, in der auch neue Funde und Enns Bilder und Schriftwerke zur Ansicht aufgaben, dankte Herr Bürgermeister Anst. v. Kathrein-Anders für seine erfolgreiche und umsichtige Tätigkeit in der Leitung des Vereines.

**Aus Scheibbs und Umgebung.**

**Scheibbs.** (Pfarrerernennung.) Der Bischof von St. Pölten hat den hiesigen Pfarrer Herrn Konfiskationsrat und Dechant Franz Eder zum Pfarrer der großen Wirtschaftspfarre Gars im Kamptale ernannt. Dechant Eder, der im 61. Lebensjahre steht und seit 1880 Priester ist, wird bereits im nächsten Monate auf seine neue Pfarre übersiedeln.



**Das konzentrierte Licht**



Neue Typen:  
**Osram-Azola**  
Gasgefüllte Lampen  
25 und 60 Watt  
Nur das auf dem Glasballon eingestanzte Wort Osram bürgt für Qualität!

**Aus der oberen Steiermark.**

**Langau.** (Ein Soldatenvater.) Der Kaiser hat dem Forstwärter Alois Beutl als Vater von acht zur Kriegsdienstleistung eingerückten Söhnen eine Geldspende von 500 K und als Erinnerungszeichen eine prachtvolle silberne Taschenuhr gewidmet.

**Landwirtschaftliches.**

**Ein Kartoffel-Anbauverfahren, bei welchem bedeutend an Saatgut gespart wird.**

Von einem Fachmann erhalten wir folgenden Artikel, der für die jetzigen Verhältnisse besonders wichtig ist: Bei dem diesjährigen Kartoffelanbau muß aus bekannten Gründen überaus mit Saatgut gespart werden. Dies kann unter Anwendung des sogenannten Gölischen Kartoffelanbauverfahrens im bedeutenden Umfange geschehen, weshalb dieses Verfahren hier kurz beschrieben werden soll.

Auf dem umgedeckten Feld, bzw. auf dem in voller Spatentiefe umgegrabenen Boden werden in 1 Meter Abstand nach Länge und Breite Pflanzstellen bezeichnet. Jede Kartoffelpflanze erhält demnach 1 Quadratmeter Standraum, während bei dem bisherigen Anbauverfahren die Kartoffelknollen viel enger ausgelegt wurden und daher bedeutend mehr Saatgut erforderlich war. Auf jede dieser bezeichneten Pflanzstellen wird eine reichliche Düngergabel voll Stallmist gebracht und mit Erde bedeckt. Sehr empfehlenswert ist es, auf diese Erdoberfläche je zwei Handvoll Kainit und Thomasmehl zu

streuen und mit dem Rechen flach unterzubringen. Statt Kainit wird noch besser 40 Prozent Kalidüngesalz, eine halbe Handvoll, verwendet. Da die Kartoffel eine ausgesprochene Kalipflanze, Thomasmehl (oder Superphosphat) jetzt schwer erhältlich ist, so werden auch mit Kalisalzen allein gute Erfolge zu verzeichnen sein.

Auf die Mitte des kleinen Hügels wird nunmehr eine über mittelgroße Saatknolle (80 bis 100 Gramm schwer) gelegt und zwar mit dem Nabelende nach oben. Hierauf wird auf die Kartoffel und ihre Umgebung eine etwa 5 Zentimeter starke Erdoberfläche gebracht und mit der Rückseite des Spatens festgeschlagen.

Nachdem die Kartoffeln aufgelaufen sind und etwa 10 bis 12 Zentimeter hohe Triebe entwickelt haben, werden diese vorsichtig nach außen gebogen und von der Innenseite des Hügels an, bis fast an die Spitze des Triebes mit Erde bedeckt. Dasselbe geschieht, wenn die Triebe herangewachsen sind, noch 2 bis 3mal im Laufe des Frühjahres. Hierdurch entsteht allmählich ein 30 bis 40 Zentimeter hoher Erdkegel, aus dem die Kartoffelstängel kräftig hervorstechen. Aus den mit Erde überdeckten Stengeln wachsen Wurzeln und knollenbildende Stolonen, wodurch ein reichtragender, gut ernährter Horst mit schön ausgebildeten Kartoffeln entsteht. Selbstverständlich ist der entstehende Hügel von Unkraut freizuhalten. Ferner empfiehlt es sich nach dem Bedecken des Kartoffelkrautes stets einen Düngerguß mit verdünnter Jauche zu geben, um der Kartoffelpflanze leicht löslichen Stickstoff zuzuführen.

Das Gölische Verfahren wurde in Deutschland schon vor vielen Jahren und auch bei uns mit bestem Erfolg

ausprobiert und wurden von den Kartoffelstauben wiederholt bis über 100 Stück gut entwickelter Kartoffeln geerntet. Diesem Verfahren kommt jetzt in der Kriegszeit eine große Bedeutung zu, denn wir sparen viel Saatgut und sichern uns dennoch eine hohe Kartoffelernte.

\* „Donauwacht“. Bei C. Weigend in Waidhofen an der Ybbs ist nunmehr das zeitgemäße vaterländische Lied „Donauwacht“ erschienen. Zur Dichtung Professor Goldbachers, die bei der Wiener „Donauwacht“-Preis-Ausschreibung den dritten Preis errang, hat der bekannte Liederkomponist Leopold Kirchberger, Lehrer in Waidhofen a. d. Ybbs, eine Melodie geschaffen, die durch leicht sang- und spielbare Ausführung allseits große Anerkennung gefunden hat. Für Schulen ist das kernige, stramme Lied auch als billige (40 Heller) Ausgabe erhältlich. Der Preis der großen Ausgabe ist ebenfalls niedrig bemessen und beträgt nur 1 Krone. Wir können den Ankauf dieses wirkungsvollen Liedes sowohl den völkischen Vereinen wie auch jedem deutschen Hause auf das Beste empfehlen, denn ein gutes Lied ist überall ein gern gehobener Gast. — Etwaige Bestellungen sind an C. Weigend, Waidhofen a. d. Ybbs, zu richten.

**Junges, verständiges Mädchen**

wird bei gutem Lohn zu leichter Arbeit aufgenommen in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. G.

**Mayfarth's Separator**

In allen Bedarfsländern anerkannt als vorzüglichste und billigste, sofort lieferbare

**Milchenträhmungsmaschine**

Stündliche Leistung zirka:

Nr. 0	—	65 Liter
„ 1	—	120—130 „
„ 2	—	220—250 „
„ 3	—	120—130 „

Illustrierten Katalog Nr. 1099 versenden gratis und franko

**Ph. Mayfarth & Co., Wien, 2/1,**  
Taborstraße 71, Fabriken landwirtschaftl. u. gewerbl. Maschinen.  
Vertreter erwünscht. 2418

**Lüchtige, verheirat. Schweizer**

(Meierleute)

womöglich kinderlos, werden sofort dauernd aufgenommen. Zuschriften an Edm. Pießlinger, Werksbesitzer, Opponitz. 2464

**Hohe Lederschnürschuhe**  
**mit Hartholzsohlen**

mit kräftigen Rindsstallleder-Oberteilen: mit Oberteilen aus Kuhlederstreifen:  
cm 18—21 22—24 25—27 28—30 31—32 pr. Paar K 14— 16— 19— 21— 23—  
mit wasserd., schwarz, Segelpladen-Oberteilen:  
pr. Paar K 12— 14— 17— 19— 21— pr. Paar K 6— 7— 8— 8.50 9—

Bei Bestellung genügt Angabe der Schuhlänge in Zentimetern. Versand per Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt. — Vertreter gesucht.

**Wiener Holzschuhindustrie E. Ortony,** Wien, 5., Ziegelofengasse 29.

**Feldpostkarten** für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. G.

**Sparkasse der Stadt**

Fernsprechstelle  
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6

**Waidhofen a. d. Ybbs**

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung  
Nr. 21.564.

**Spareinlagengeschäft.**

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat  
„ „ „ „ 4.000 „ 6.000 zwei Monate  
„ „ „ „ über „ 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Überweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1/2% Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2%.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,694.884.11.

Stand der Rücklage K 1,370.013.80.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme  
anlässlich des Ablebens und Begräbnisses unseres  
lieben Vaters, Großvaters, des Herrn

## Josef Hödl

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekann-  
ten unseren herzlichsten Dank.

Besonders danken wir den Beamten und Ar-  
beitern der Firma Weny für die zahlreiche Beteili-  
gung am Leichenbegängnisse und die Kranzspende.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 21. Februar 1917.

Familie Hödl.

2460

## Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller  
Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer  
innigstgeliebten Schwester, Schwägerin  
und Tante, der Frau

## Josefine Rastner

Private und Hausbesitzerin

sowie für die zahlreiche Beteiligung am  
Leichenbegängnisse sprechen wir unseren  
herzlichsten Dank aus.

Waidhofen a. d. Ybbs, Februar 1917.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

2461

## Edhaus

einstöckig, mit Ziegel gedeckt, sehr trocken,  
elektrisches Licht, Wasserleitung, Keller, für  
jedes Geschäft passend, auch für kleine Wirt-  
schaft geeignet ist sofort um 14.000 Kronen  
beim Eigentümer

## Karl Mimra

Waidhofen a. d. Ybbs, Mühlstraße 8

zu verkaufen oder zu verpachten. 2446

## Eschenrundholz Eschenpfosten Eschenspeichen

für prompte und spätere Lieferung ge-  
sucht. Anhote unter Chiffre „2451“ an  
die Verw. d. Bl.

2451

Trauerbilder für gefallene Krieger  
sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.

## Dankagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unersehlichen Ver-  
luste unserer innigstbeliebten Gattin, bzw. Tochter, der Frau

## Mizzi Forsthuber

sowie für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse  
sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, Februar 1917.

Elise Schleicher.

Josef Forsthuber.

### Perfekte Stenographin und Maschinschreiberin

mit Praxis, keine Anfängerin, wird per ehestens zum Eintritt gesucht. Dampf- sähewerke Ignaz Brandstetter 2467

### Handelschülerin

sucht Posten, womöglich mit Verpflegung. Auskunft Untere Stadt 21. 2457

### Guterhaltenes Klavier

(Stußflügel) ist zu verkaufen. Auskunft in der Berr. d. Bl. 2459

## Jüngerer, intelligenter Mann

(Professionist) mit etwas Barvermögen wünscht mit ebensolchem Fräulein zwecks späterer Ehe in schriftlichen Verkehr zu treten. Anträge an die Berr. d. Bl. unter „Blond“. 2463

### Ein guterhaltenes Damenfahrrad

wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Berr. d. Bl.

### Fässer

sehr gut erhalten bis zu 200 Liter Inhalt kauft

Weineffig-Siederei R. Winkler, Mautern, N.-De.

Vertr.: Conrad Käferböck, Waidhofen a/Y.

# Buchdrucker Lehrling

mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellsch. m. b. H.

**Filialen in Wien:**  
I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek) — II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



**Filialen:**  
Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

## Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.  
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 77.200.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.  
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupongogern, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.  
Uebnahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schranktälchern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.  
Spareinlagen gegen Einlagebücher:  $\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebnahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung  
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Kontoinhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.  
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

### Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stütz- zähne, Gold- kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier- apparate.

### Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

### Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

## Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“



Konkurrenz- los!

Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

## Alois Schmalvogel

Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegungs- magazine, offeriert

# Seife und Kolophoniam-Pech.

**EDUARD HAUSER**  
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER  
**WIEN**  
IX. Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
**ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN**  
**GRABDENKMÄLER**  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit